

**Professor Dr .h. c- Christa Randzio- Plath
Vorsitzende Landesfrauenrat Hamburg
Frauenostseekonferenz 3.10. 2009**

Frei nach Tucholsky (1922) „erkläre ich die Ostsee für eröffnet“ .

Der Landesfrauenrat heißt sie alle willkommen. Wir freuen uns auf eine Konferenz, die bilanziert, aber auch über neue Herausforderungen diskutiert. Deswegen ist die Teilnahme der Vertreterinnen aus den skandinavischen und mittel- und osteuropäischen Staaten an der Ostseeküste so wichtig. Danke, dass Sie teilnehmen.

Die Ostsee ist in den Augen von Dichtern und Denkern, die sie besungen haben, und wohl auch von Politik und Wirtschaft ein kleines und flaches Nebenmeer des Atlantischen Ozean , gilt als Friedensmeer, und ist einfach schön. Wissenschafts- und Wirtschaftskooperation prägen traditionell die Beziehungen. Die Erweiterung der Europäischen Union hat zu Zusammenarbeit in allen Politikfeldern beigetragen. Frauen kommen heute zusammen, die zusammen gehören, weil sie das Interesse und Engagement an Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und empowerment von Frauen eint, weil Frauen für eine neue Kulturrevolution zur Beseitigung der Geschlechterstereotypen sowie eine Neuorientierung von tradierten Rollenvorstellungen und Verhaltensweisen eintreten. Besonders freuen wir uns, dass Vertreterinnen aus den alten und neuen Ostsee- Anrainerstaaten unserer Einladung gefolgt sind- vor allem Sie, Herr Senator Dr. Steffen, und Sie, Frau Staatssekretärin Lotte Grepp Knudsen, aus Norwegen

Frauen im europäische Norden waren und sind Superstars für die Gleichstellungspolitik in Europa. Sie sind unter den zehn besten Staaten der Welt auf der Gender- Rangliste. Norwegen hat Platz 1 sowohl auf der Hitliste von den

Vereinten Nationen wie vom Weltwirtschaftsforum. Und das ist besonders wichtig: alle skandinavischen Staaten beweisen, dass Frauenemanzipation und ein starker Staat, der die Gleichstellung von Frau und Mann zum Maßstab seiner Politik macht, sogar zu wirtschaftlichem Erfolg beitragen. Die nordischen Staaten zählen neben der Schweiz und den USA zu den wirtschaftsstärksten Staaten der Welt.

Diese Gleichstellungserfolge haben Geschichte: in den 70er Jahren war es der damalige schwedische Ministerpräsident Olaf Palme, der Gleichstellung zu seinem Anliegen machte und alle Politikbereiche verpflichtete, zur Gleichstellung der Frauen beizutragen. Gucken wir nach Dänemark zu der Bewegung der roten Frauen und zu einer der besten UN- Gleichstellungsbilanzen wie in Finnland. Für Deutschland waren die skandinavischen Staaten ein frauenpolitisches Vorbild. Das galt auch für die Forderung nach mehr Frauen in der Politik. Schließlich sind Deutschland, Polen und die baltischen Staaten in der Gleichstellung der Frauen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt nicht auf gleicher Augenhöhe. Es gibt Nachholbedarf. Wir stellen uns heute die Frage, warum das so ist, und hinterfragen die Erfolgsrezepte der skandinavischen Frauen.

Strategien für Gender und Entwicklung

Die Benachteiligung der Frauen und die Geschlechterungleichheit sind auch im 21. Jahrhundert eine Herausforderung. UN- Konventionen, Verfassungsbestimmungen, Vereinbarungen und Gesetze, die zur Geschlechtergleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit beitragen, werden nur unzureichend beachtet. So erfolgreich die rechtliche Gleichstellung auch ist, die Verfassungswirklichkeit und das alltägliche Leben verdeutlichen, dass die Offenheit und Durchlässigkeit unserer Gesellschaft zu wünschen übrig

lässt. Es ist nicht gelungen, eine Rechtsordnung zu schaffen, in der das Merkmal Geschlecht nicht mehr vorkommt. Wir müssen abwarten, ob das AGG dazu beiträgt oder nicht, die Gleichstellung der Geschlechter zu verbessern oder den Verfassungsauftrag des Grundgesetzes zu Lasten der Frauen aushöhlt.

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen in Europa und in Deutschland ist gestiegen, verbessert hat sich Lage der Frauen nicht wirklich, weil sie die Mehrzahl der prekären Arbeitsverhältnisse eingehen müssen, schlechter entlohnt werden als Männer und häufig keine ihren Qualifikationen entsprechende Beschäftigung finden. Bescheiden ist der Zuwachs an Führungspositionen, die man in den börsennotierten Unternehmen in Deutschland fast überhaupt nicht findet, in Europa auch nicht besonders viel. Norwegen ist hier Spitze. Der Landesfrauenrat Hamburg fordert wie andere auch, eine 40% Quote für Führungspositionen in der Wirtschaft und ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft. Beschäftigungs- und wirtschaftspolitische Daten belegen für Europa wie Deutschland, dass die Genderlücke in der Erwerbstätigkeit besteht und dramatisch groß bei der Entlohnung ist. Frauen sind Spitze, wenn es um „Verlierer“ geht, sie sind in den Armutsstatistiken überrepräsentiert, vor allem als Alleinerziehende und im Alter.

Die Sichtbarkeit der Frauen verstärken, die Stimme der Frauen erheben, sind gewichtige Forderungen. Sie werden aber nur zu gleichstellungs- und frauenpolitisch zukunftsweisende Antworten führen, wenn Frauen sich besser organisieren, über Mediengzugang und finanzielle Unterstützung verfügen und funktionierende Frauennetzwerke ausbauen und zielgerichtet für mehr Frauenpower in der Gesellschaft, in Wirtschaft und Politik einsetzen.

Meine Forderungen:

- **Mehr Transparenz zur Lage der Frauen und Frauenberichte, mehr und aktuelle genderrelevante Daten und Fakten**
- **Umsetzung der CEDAW- Konvention und UN-Resolutionen 1325, 1820 und Aktionspläne, damit der Beitrag der Frauen zu Prävention und Schlichtung in Konflikten möglich wird**
- **Quotierung von politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfunktionen, Mindestquote von 40%**
- **Gendermainstream und Frauenförderung als komplementäre Strategien zur Gleichstellung von Frau und Mann**

Gendermainstreaming als Teil der Doppelstrategie zur Geschlechtergerechtigkeit wurde in vielen Staaten zu einer Aufkündigung der Frauenförderung genutzt. Dies gilt für die Institutionalisierung der Frauenfrage wie für Finanzmittel und individuelle bzw. strukturelle Benachteiligung der Frauen. In Hamburg war diese Politik mit der Abschaffung des Senatsamtes für die Gleichstellung und die Sparmaßnahmen für die Frauenprojekte verbunden. Vielfach wurde das Gendermainstreaming dazu genutzt, frauenpolitische Maßnahmen durch familienpolitische Maßnahmen und Programme zu ersetzen. Und der Frauenförderung dringend erforderliche Finanzmittel zu entziehen. Das war in den skandinavischen Staaten anders, weil sie eine stärker egalitäre Gesellschaft haben als die anderen Ostseeanrainerstaaten haben.

Frauenförderung bedeutet auch Quotierung. Gegen sie wird eingewandt, dass damit Männer abgestraft, Frauen nicht um ihrer Leistung , sondern ihres Geschlechts wegen Führungspositionen erhalten, zu Quotenfrauen deklassiert werden. Kein Mann hat sich allerdings in den vergangenen Jahrzehnten darüber beschwert, dass es in den

europäischen Demokratien nach dem Zweiten Weltkrieg eine 90prozentige Männerquote gab. Frauenquoten sind sachlich gerechtfertigt, weil sich der Gesetz- und Verfassungsgeber dazu bekennt, die tatsächliche Ungleichbehandlung zu überwinden.

Frauenförderung und empowerment von Frauen muss auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene verbessert werden. Die Doppelstrategie muss zu einer Gleichberechtigung beider strategischen Ansätze führen und dazu beitragen, dass im 21. Jahrhundert die Geschlechtergerechtigkeit hergestellt hergestellt wird und „Normalität“ in die Gesellschaft einzieht. 14 Jahre Gendermainstreaming haben weder zu mehr Gleichberechtigung in Politik und Wirtschaft geführt noch die Beschäftigungslücke oder die Lohnlücke geschlossen. Vor allem sind weder die strukturelle noch die häusliche Gewalt überwunden worden.

Ich wünsche der Konferenz einen gelungenen Informations- und Erfahrungsaustausch, Lust auf mehr Frauenmacht in Politik und Wirtschaft und konkrete Ansätze zur Verbesserung der Strategien, die zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung von Frau und Mann führen können. Dann sind weder Frustration noch Langeweile Wegbegleiter. Dann geht es uns mit der Frauenfrage anders als Theodor Fontane mit der Ostsee:

Ich habe nun das Meer zu allen Tageszeiten gesehen, grau, grün, blau, mit und ohne Wellen, bei Mond und Sonnenschein, und ich habe nun nachgerade ein Gefühl davon: ja, so schön das ist, man kann doch nicht immer bloß auf s Meer blicken.

Also: die Geschlechtergerechtigkeit und das empowerment von Frauen bleiben eine immerwährende Aufgabe. Tun wir alles, damit wir weder Interesse noch Engagement verlieren und viele für unser Anliegen gewinnen. Gleichstellung durchsetzen ist auch die Erfüllung eines

Traums. Wenn eine träumt, ist es ein Traum. Wenn viele träumen und handeln, ist dies der Beginn einer neuen sozialen Wirklichkeit.